Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 66. Sonntag den 17. März. **1833.**

Die geehrten auswärtigen Zeitungsleser, welche vom 1 April k M auf die Düsseldorfer Zeitung sich zu abonniren gesonnen sind, werden gebeten, der mit Ende laufenden Monats zu bestimmenden Auflage wegen ihre Bestellungen den zunächst gelegenen Postämtern möglichst frühzeitig aufzugeben, in welchem Falle dieselben ihre Blätter gleich vom 1. an regelmässig und vollständig erhalten, welches Letztere bei später eingehenden Bestellungen, bei dem besten Willen der Expedition, oft nicht geschehen kann Diejenigen, welche schon abonnirt sind, vermeiden dadurch eine unangenehme Unterbrechung, und die neu Hinzukommenden Defecte. — Hiesige wenden sich wegen des Abonnements direkt an die Expedition, Grabenstrasse Nr 1156. Die Düsseldorfer Zeitung erscheint, incl. des Unterhaltungsblattes am Montage, (mit welchem, falls Sonntags Nachrichten von Wichtigkeit eingegangen, auch noch eine politische Beilage ausgegeben wird) täglich, und kostet mit Inbegriff der Stempelgebühren in hiesiger Stadt vierteljährig 1 Thlr 15 Sgr., und in Postversendung auf allen Postämtern der Monarchie, ohne irgend eine weitere Erhöhung, vierteljährig 1 Thlr. 25 Sgr.

Preußen.

Ein Privatbericht aus Berlin im Korresp. von u. für Deutschland sagt: Wie man aus zuverlässiger Quelle vernimmt, haben die Verhandlungen mit Baiern wegen des Anschlusses an unser Zollsystem den gedeihlichsten Fortgang, und der baldige definitive Abschluß darf nicht mehr bezweifelt werden. Auch mit Sachsen (dessen Finanzminister, Hr. v. Zeschau, ebenfalls hier anwesend ist) soll eine Uebereinkunft ganz nahe bevorstehen, und wir dürfen die Zuversicht hegen, daß bald ganz Deutschland mit wenigen Ausnahmen einen großen Verein bilden wird.

Berlin, vom 12. März. Den neuesten Nachrichten aus Königsberg i. Pr zufolge ist am 8. d. M. die Grippe daselbst ausgebrochen. Mehrere Personen waren bereits daran erkrankt. Die Aerzte schienen in ihrer Behandlung noch ungewiß zu seyn. Da die Krankheit mit Husten, Schnupfen, Hals- und Brustschmerzen beginnt, so hatten sie vorläufig bloß Medikamente gegen Brustübel verschrieben.

— Staatssch. 98, 97½.

Oestreich.

Triest, vom 4. März. Heute ist von hier die österreichische Fregatte Leipzig mit dem Obristen Prokesch von Osten (der nach früheren Berichten mit einer Sendung nach Alexandrien beauftragt ist) unter Segel gegangen.

Vom 5. März. Mehrere hier eingelaufene griechische Schiffer machen eine sehr interessante Beschreibung von dem Einzuge des Königs Otto in Nauplia. Da der junge Fürst noch acht Tage nach seiner Ankunft an Bord der Fregatte Madagascar geblieben war, um den Truppen Zeit zur Ausschiffung zu lassen, und zugleich das Nöthige wegen des Ceremoniells bei der Landung und Huldigung zu reguliren, so hatte sich in der Zwischenzeit aus der Nähe und Ferne eine unermeßliche Volksmenge bei Nauplia versammelt, die von einem heitern Himmel begünstigt, im Freien bivouakirte, und den ersehnten Fürsten bei seiner Erscheinung mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfing. Sehr Viele warfen sich zu Boden, und vergossen Thränen. Eben so war das Meer mit unzählbaren Schiffen jeder Größe angefüllt, die von allen Inseln des Archipels herbeigekommen waren. Der Einzug, der Kirchenbesuch, das Tedeum, die Anreden, die Eidesleistungen und Audienzen fanden in der vom Programm vorher bestimmten Form Statt. Die Thorschlüssel wurden dem Könige von dem französischen Kommandanten auf einer silbernen Schüssel überreicht. Nach Beendigung der Ceremonien begab sich Se. Maj. noch einmal an Bord der englischen Fregatte zum Mittagsmahl, und kehrte Abends nach dem Lande zurück, stets unter dem lautesten Freudengeschrei einer unzählbaren Volksmenge. — In den folgenden Tagen brach der größte Theil der baierischen Truppen zur Besitznahme der verschiedenen Festungen auf, welche ihnen von den Franzosen übergeben werden sollten; 800 blieben in Nauplia. In ganz Griechenland, auch in Maina, herrschte die vollkommenste Ruhe.

— Nach einem Schreiben eines baierischen Militairs aus Nauplia, vom 30. Jan., ist die 40tägige Seereise der Baiern mitunter sehr beschwerlich gewesen. Den ersten Sturm hatten sie vom 1. — 4. Jan im Hafen von Pirano, den zweiten vom 17. — 19. bei der Insel Saseno, wo sie Morgens ½ 5 Uhr das heftigste Erdbeben verspürten. Es war in diesem Augenblick, als wenn das Schiff über einen im Meere befindlichen Felsen fahre. Ein kleineres Erdbeben ging diesem kurze Zeit voran. Den dritten Sturm erlebten sie vom 25. — 27. beim Vorgebirg von Maina. Die Kriegsschiffe, besonders das russische, haben während dieser Stürme stark gelitten. Der Offizier Falckh ist unterwegs gestorben. Oberapotheker Dosenberger hätte beinah sein Leben eingebüßt, indem während eines Sturms das Fenster seines Gemachs aufriß und das Wasser schnell eindrang, befindet sich aber wohl. — Der griechische General Griva ist mit 2 Adjutanten in Nauplia angekommen, um sich der Gnade des Königs Otto zu unterwerfen: er ist ein schöner Mann von 30 — 36 Jahren; sein Anzug beinahe ganz mit Geld überzogen. — Das Haus König Otto's in Nauplia soll sehr schön eingerichtet seyn. Die Beleuchtungen zu Ehre desselben dauern 8 Tage lang fort.

Polen.

Warschau, vom 8. März. Der Statthalter des Königreichs, Fürst Paskewitsch von Warschau, ist vorgestern von hier nach St. Petersburg abgereist und hat dem Kriegsgouverneur, General Witt, einstweilen den Oberbefehl über die Armee und die Verwaltung des Königreichs Polen übertragen.

Großbrittanien.

London, vom 12. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses ging die zweite Verlesung der Unterdrükkungsbill für Irland nach langen Diskussionen mit 363 Stimmen gegen 84 durch Die Erörterung im Comité, d. h. die Prüfung der einzelnen Artikel, wurde auf nächsten Mittwoch festgesetzt.

— Die letzten Nachrichten von Oporto scheinen sehr ungünstig für Don Pedro zu seyn. Die Times sagt darüber: „Mit großem Leidwesen zeigen wir die Ankunft sehr beunruhigender Nachrichten für die Sache Don Pedros an. Wenn sie sich bestätigen, so zweifeln wir nicht daran, daß der Kaiser in diesem Augenblick Portugal verlassen, und die Truppen Don Miguels im Besitz von Oporto sind. Wenn dem so ist, so hoffen wir, daß eine Kapitulation, welche die Konstitutionellen von der regulären Armee Don Miguels zu begehren das Recht hatten, die Plünderung und das Gemetzel verhindert haben wird, welche das Einrücken der wuthentbrannten Guerillas nach sich gezogen haben würde."

Der Globe scheint jedoch weniger beunruhigt zu seyn. Er sagt, er habe Gründe zu glauben, daß keine neuere Nachrichten von Oporto angekommen seyen. Er will zwar nicht bestreiten, daß Don Pedro und seine Armee durch den widrigen Wind, welcher verhinderte, daß Vorräthe und

Munition zur See ankommen konnten, in eine sehr kritische Lage gerathen sey; allein eine bloße Veränderung in der Atmosphäre habe der Krisis eine günstige Wendung geben können; kurz, man könne zweierlei Nachrichten erwarten: die Vorhersehungen der Times könnten in Erfüllung gegangen seyn; allein es könnte auch seyn, daß der Marschall Solignac Oporto in der Absicht verlassen habe, die Offensive gegen Don Miguel zu ergreifen.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 11. d. gab der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die versprochenen nähern Aufklärungen über die außerordentlichen Kosten, welche die beiden Expeditionen nach Belgien 1831 und 1832 verursachten. Es ergibt sich daraus, daß diese Kosten für jene beiden Expeditionen noch zu reguliren sind, und daß dies zusammen und auf dieselbe Weise geschehen muß. Belgien wolle jedoch die Kosten weder von der ersten noch von der zweiten Expedition erstatten, und führe Gründe an, die, wenn auch keine solide, doch scheinbar seyen und in Betracht gezogen zu werden verdienten. Dasselbe behaupte jedoch nicht, daß diese Kosten dem französischen Schatze zur Last fallen müßten, sondern es gebe nur nicht zu, daß sie der belgischen Regierung angerechnet werden könnten. Ohne zu bestreiten, daß die französische Regierung Belgien große Dienste geleistet, sage die belgische Regierung, sie habe den Beistand Frankreichs nicht als eine Wohlthat, sondern weil sie ein Recht dazu gehabt, in Anspruch genommen; zur Zeit der ersten Expedition habe ein Waffenstillstand zwischen Belgien und Holland bestanden, der den beiden Mächten durch die Londoner Konferenz, wozu Frankreich gehörte, auferlegt worden sey, und dieser Waffenstillstand habe unter der Gewähr der fünf Mächte bestanden. Kraft dieses Waffenstillstandes und der Rechte, welche er ihr verlieh, habe sie die Gewährleistung desselben von denjenigen gefordert, die ihr die Fesseln dieses Waffenstillstandes angelegt. — In Ansehung der zweiten Expedition sage die belgische Regierung, sie habe nur die Vollziehung des Vertrags vom 15. Nov. gefordert, welche Frankreich auch gewährleistet hatte; sie habe den Beistand Frankreichs abermals als ein Recht angerufen, und wenn die außerordentlichen Kosten der beiden Expeditionen von irgend jemand zurückgefordert werden müßten, so sey es zweifelsohne von demjenigen, der die beiden Expeditionen nöthig machte, von Holland, welches das erste Mal den Waffenstillstand verletzt, und das zweite Mal den Vertrag vom 15. Nov. nicht vollzogen habe. — Er (der Minister) wolle nicht sagen, daß sich auf diese Gründe nichts erwidern lasse, allein sie seyen scheinbar. Es seyen mithin noch Schwierigkeiten zu heben und verschiedene Interessen zu würdigen; es würde demnach nicht vernünftig seyn, von der Regierung zu verlangen, in solchem Falle mit Uebereilung zu handeln. Belgien sey gegenwärtig in einer schwierigen Lage, habe Ausgaben, die seine Kräfte überstiegen; die französische Regierung müsse daher in dieser Angelegenheit mit Vorsicht und Maßhaltung verfahren; indeß könne er die Kammer versichern, daß er die Interessen Frankreichs nie vernachlässigen werde.

— In der Pariser Privatkorrespondenz der Frankf. Oberpostamtsztg. liest man: Graf Pozzo di Borgo, Botschafter des Kaisers von Rußland am franz. Hofe, ist von seiner Reise nach London in bestem Wohlseyn wieder zu Paris eingetroffen, und hatte seitdem einige Konferenzen mit dem Präsidenten des Konseils Herzog von Dalmatien und mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, worin der Graf aufs Bestimmteste den Einflüsterungen widersprach, als habe er während seines Aufenthalts in England die freundschaftliche Verbindung zwischen den Kabinetten von St. James und der Tuilerien zu schwächen, und der baldigen friedfertigen Erledigung der türkischen und belgischen Differenzen Hindernisse entgegenzusetzen versucht. Der russ. Botschafter soll dazu die Versicherung gefügt haben, daß das Kabinet von St. Petersburg die Theilnahme Frankreichs und Englands an der Zwischenkunft im Orient billige, auch die auf diplomatischem Wege näher zu bestimmende Trennung zwischen Holland und Belgien gutheiße, wenn nur den gerechten Ansprüchen der holl. Regierung und Nation die gehörige Rücksicht vergönnt werde, und soll endlich die wichtige Eröffnung gethan haben, daß nach der in Frankreich begonnenen Entwaffnung, und nach Herstellung der allgemeinen Ruhe im westlichen Europa, die russ. Regierung ihre Armeen auf den Friedensfuß zurückzubringen geneigt seyn würde. Man hat daher Grund zu glauben, daß Alles was die öffentlichen Blätter zu Paris über die vorgeblichen Anschläge des Grafen Pozzo di Borgo und des russ. Kabinets, so wie auch über eine daraus hervorgegangene Mißhelligkeit zwischen dem St. Petersburger und dem Pariser Hofe ganz zuversichtlich, aber allerdings mit vielen Widersprüchen, entdeckt zu haben wähnen, zum wenigsten übertrieben und vielleicht ohne den geringsten Grund ist. — Kann man bei allem dem nicht verkennen, daß in der That noch nicht sämmtliche Verwicklungen der europäischen Politik gelöst, und daß neben den Hauptfragen auch die Verhältnisse in Ankona und Portugal geeignet sind, die Meinungsverschiedenheit der Kabinette zu verlängern, so darf man doch andrerseits nicht übersehen, daß jetzt nicht mehr wie früher diese Verschiedenheit ein völliges Brechen, einen Krieg zwischen den Mächten herbeizuführen droht, sondern daß es nur darauf ankömmt, wie bald die einzelnen Differenzen sich ausgleichen. So lange die Heere Europa's schlagfertig dastanden und sich zum Theil aus bedenklicher Nähe beobachteten, konnte man bei jeder Meinungsverschiedenheit der Kabinette einen Krieg fürchten. Seitdem aber die Truppen der Nachbarstaaten sich von einander entfernt, und zudem in ihrer Zahl eine Verminderung begonnen, gewinnt es immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß die noch bleibenden Differenzen ausschließlich der Diplomatie angehören. Diese friedlichere Haltung der bewaffneten Macht, diese Reduktion der Heere sind zugleich Wirkung und Ursache: sie sind das Ergebniß der Annäherung zwischen den Regierungen, und erleichtern die zunehmende Annäherung. Dem jetzigen franz. Ministerium schreibt man das Verdienst zu, die Anträge zur Entwaffnung zuerst auf eine entschiedene Weise vorgebracht, und nach günstigen Erwiederungen des Auslandes mit großer Zuvorkommenheit jene Vorschläge bereits zum Theil in Frankreich verwirklicht zu haben. Die Persönlichkeit der Minister und die Pünklichkeit im Ausführen ihrer bisherigen Zusagen lassen der Hoffnung Raum, daß die künftige franz. Politik mit den Handlungen der letzten Zeit im Einklange stehen und daß hierdurch die Ausgleichung der obwaltenden untergeordneten Differenzen erleichtert wird.

— Aus den, wie bereits gemeldet, am 11. d. eröffneten Verhandlungen des Assisenhofes des Seinedepartements über den Mordversuch gegen den König am 19. Nov. v. J. theilen wir Folgendes mit:

Die Angeklagten sind Ludwig Bergeron, 21 Jahr alt, Rechtskandidat, und Repetitor, zu Chauny im Aisnedepartement gebürtig, und Hyppolit Benoit, 28 Jahr alt, Doktor der Medizin, ebenfalls zu Chauny gebürtig.

Bergeron ward zuerst verhört, und zwar darüber, wie er am 19. Nov. seine Zeit zugebracht habe. Obwohl seine Erklärungen mit den frühern Aussagen häufig nicht zusammenstimmten, so blieb er sich darin gleich, daß er sich zur Zeit, als das Verbrechen versucht wurde, anderwärts, nämlich auf dem Lesekabinet des Hrn. Fontaine befunden habe und dort bis 3 Uhr geblieben sey.

Benoit war an jenem Tage des Morgens zu Paris angekommen, war mit Bergeron zusammengewesen, hatte sich aber nachher wieder von ihm getrennt, und gestand, daß er sich bis mitten auf die Brücke begeben hätte, wo er den Schuß ungefähr zwanzig Schritte von sich gehört, und nachher über den Quai der Tuilerien und den Pont-des-Arts wieder zurückgegangen sey.

Hiernach kamen die Zeugen an die Reihe. Die ersten hatten gefährliche Reden vernommen, daß nämlich, wenn die Regierung ihr System nicht ändere, ein Königsmord verübt werden würde. So waren auch am 19. Nov. des Morgens zwei junge Leute in den Laden eines Spezereihändlers gekommen, hatten lebhaft mit einander gesprochen, und der Eine zu dem Andern gesagt: „Gleichviel, heute muß er springen.“ Keiner dieser Zeugen erkannte aber die Angeklagten für diejenigen an, welche solche Reden geführt hatten.

Es wurden nun die nächsten Zeugen, welche den König umgeben hatten, vernommen. Der Schuß kam mitten aus einem zahlreichen Haufen; jedoch konnte man den Mörder nicht genau bemerken; gleich nach dem Schusse entstand eine große Leere, worauf bald eine große Verwirrung erfolgte. Ein sehr zahlreicher Haufen von Männern schien das Entfliehen des Mörders zu begünstigen. Ein Zeuge

hatte einen Mann in blauem Ueberrock und mit einem schwarzen Schnurrbart bemerkt, der sich viel bewegte und den die Stadtsergenten nicht verhaften konnten. Dieser Zeuge fand zwar Aehnlichkeit zwischen dem Menschen, wovon er gesprochen, und dem Angeklagten Benoit; konnte aber nicht versichern, daß es derselbe sey. Auch konnte der Zeuge den bei Benoit in Beschlag genommenen blauen Ueberrock, den man ihm vorzeigte, nicht wieder erkennen.

Ein Korporal der Munizipalgarde sah und verhaftete ein Individuum mit rothen Haaren, welches man als den Urheber des Attentats bezeichnete, und ins Wasser werfen wollte. In dem Augenblick, wo er dasselbe beim Arm ergriff, sah er eine Pistole aus dessen Ueberrock fallen; er raffte sie auf, und in demselben Augenblick entkam das Individuum. Dasselbe hatte, als der Korporal es beim Arm faßte, gesagt: „Sie irren sich, mein Herr, ich bin es nicht." — Der Zeuge erkannte aber weder den Benoit, noch den Bergeron. Auch hat Benoit statt rothes, rabenschwarzes Haar.

Aus frühern Mittheilungen ist bekannt, daß die Angeklagten zur republikanischen Partei gehören; es wäre aber auch möglich, daß der Schuldige der carlistischen Partei angehörte; denn einer der Zeugen hatte von einem jungen Manne sagen hören, sein Vater hätte unter Karl X. eine Stelle von 16,000 Frcs. Einkommen gehabt, er sey ein wüthender Karlist, und an demselben Tage um halb drei Uhr sollte auf dem Pont-Royal ein Streich gegen die Person des Königs ausgeführt werden.

Aus den Verhören geht auch hervor, daß man in den Tuilerien, schon ehe der Zug sich in Bewegung setzte, wußte, daß jemand auf den König schießen würde Es frägt sich nun, warum man keine Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte. — Auch hörte niemand die Kugel pfeifen. — Es sind in diesem Prozesse 101 Zeugen für die Anklage, und 320 Schutzzeugen zu vernehmen.

— Aus Pau vom 7. d. schreibt man, ein dort eingegangenes Privatschreiben aus Madrid melde, der König von Spanien habe einen Rückfall gehabt, und man habe ihn wiederum einige Augenblicke hindurch für todt gehalten.

— Man schreibt aus Toulon vom 7. d.: Alle auf der Rhede befindliche Schiffe haben Befehl bekommen, sich bereit zu halten, auf das erste Zeichen unter Segel zu gehen.

— Der Herzog Karl von Braunschweig, welcher sich zu Paris ein Haus gekauft, hat den Armen des Viertels, worin dasselbe gelegen, eine Summe von 10,000 Frcs. geschenkt, wovon die Zinsen jährlich vertheilt werden sollen.

Niederlande.

Die Redaktion dieses Blattes erhielt von einem aus Holland zurückgekehrten Reisenden folgende interessante Mittheilung über die in diesem Lande herrschende Stimmung:

Seit vorgestern bin ich von meiner Reise nach Holland wieder zurück. — Ich habe unserer Absprache zufolge die meinen Geschäften daselbst abgewennene Zeit gewidmet, den in jenem merkwürdigen Lande unter den Einwohnern gegenwärtig herrschenden Geist zu beobachten und ich finde keine Ursache, mit dem Resultate meiner Nachforschungen unzufrieden zu seyn.

Während meines Aufenthalts daselbst besuchte ich Amsterdam, Rotterdam, Leyden, Dordrecht, Utrecht ꝛc. und sowohl da als überall in den Provinzen, wo ich mich aufhielt, sprach sich die öffentliche Meinung über den gegenwärtigen politischen Zustand der Sachen auf einerlei Weise aus, kurz ich überzeugte mich vollkommen, daß die Holländer im Allgemeinen sehr gut den richtigen Gesichtspunkt, woraus die politische Streitfrage beschaut werden muß, aufgefaßt haben. — Von Zwiespalt fand ich nicht die geringste Spur. — Die Regierung genießt überall unumschränktes Vertrauen, ihre Maßregeln werden, zum Besten des Volkes abzielend, gebilligt, und ungetheilt spricht sich unter allen Klassen der Wunsch aus, daß die Streitigkeiten mit den abgefallenen Provinzen in Güte beigelegt und ein dauerhafter Friede begründet werde. — Das in Amsterdam erscheinende Handelsblatt kann man in dieser Hinsicht mit Recht das Organ der Gesinnungen von ganz Holland nennen. — Der kürzlich zwischen demselben und dem Journal de la Haye geführte Federkrieg hat seine gewünschte Wirkung nicht verfehlt. Die vaterländisch gesinnten Einwohner lassen dem Handelsblatt gerechtes Lob für seinen Eifer widerfahren, worin es bemüht war, die guten Absichten der niederländischen Regierung gegen die Zweideutigkeiten im Journal de la Haye zu vertheidigen. — Zwiespalt besteht wie gesagt in Holland nicht; was von den verschiedenen Ansichten, die jetzt in Holland über den politischen Streit herrschen, gesagt wird, kann man, um sich so auszudrücken, zwei Parteien nennen, wovon die Eine, größere, die Trennung von Belgien und baldigen Frieden will; zu dieser gehört das ganze Volk; die zweite Partei begreift eine Anzahl Belgier und franz. Carlisten, die, wie man sagt, meistens im Haag nistet; wäre es möglich, so würden diese auch selbst in Hollnd Uneinigkeit und Zwietracht zu stiften suchen, um ihrem Wunsche gemäß einen allgemeinen Krieg anzufachen; sie haben das Journal de la Haye in ihr Interesse zu ziehen gewußt, so wie auch einige französische und selbst belgische Blätter, namentlich den Lur, Industriel, Messager de Gand ꝛc., die durch sie besoldet werden und durch deren Organ sie sich schmeicheln, ihrem Ziele näher zu kommen. — Ich finde daher das Urtheil der Frankfurter Oberpostamtszeitung, das sie in ihrem Blatte vom 23. Febr. über das Journal de la Haye fällt, sehr richtig, und es geht daraus hervor, daß Letzteres aus den Händen eines Franzosen in die eines Holländers nur scheinbar, keineswegs aber nach dem Geist und der Tendenz übergegangen sey. — Doch genug davon. — Das Neueste, was noch vor meinem Austritt aus Holland mein Interesse an sich zog, betrifft das Resultat der gegenwärtig im Haag gehaltenen Comité der Generalstaaten. Aus zuverlässigen Quellen erfährt man, daß alle Mitglieder derselben ungetheilt ihre Gesinnungen dahin ausgesprochen haben, daß die unbedeutenden Differenzen, welche noch einer Uebereinkunft mit Belgien im Wege stehen, baldigst ausgeglichen und durch die daraus erfolgende Wiederherstellung der Ruhe die Lasten des gegenwärtigen politischen Zustandes hinweggeschafft werden möchten. Welche Niederlage bereitet dieser Einklang der Gesinnungen in den Generalstaaten jener früher erwähnten Karlistenpartei zu, die nun bald jeder Hoffnung entsagen muß, durch eine fernere Verlängerung der langen Streitperiode noch im Trüben fischen zu können. —

Ohne weitläufiger darüber zu werden, kann diese kurze Schilderung Sie hinlänglich von dem wahren Zustande des gegenwärtig in Holland herrschenden Geistes überzeugen, und alle darüber auf andere Weise einzuziehende zuverlässige Nachrichten können Ihnen den Beweis der Richtigkeit derselben liefern.

Belgien.

Die belgischen Blätter enthalten einen weitläufigen Bericht, welchen die obere Kommission für die Industrie und den Handel über den Nutzen und die Dringlichkeit einer Eisenbahn von Antwerpen nach Preußen unterm 8. d. an den Minister des Innern erstattete. Das Resultat ist, daß Alles Belgien einlade, dieses Verbindungssystem anzunehmen: die Gestalt des Bodens, das Vorhandenseyn der Kohlen, des Eisens, des Holzes, der Steine; die dichte Bevölkerung, das vertheilte Eigenthum, die rasche industrielle Circulation und die große Produktion des Ackerbaues.

Die Ingenieure Simons und v. Ridder, welche mit einer vollständigen Arbeit über die Eisenbahn von Antwerpen nach Preußen beauftragt waren, haben eben die letzte Hand daran gelegt.

Vermischte Nachrichten.

Dem Gastwirth August Aloys Schnorrenberg zu Köln ist unter dem 17. Febr. 1833 ein Patent: a) auf einen durch Zeichnung und Beschreibung erläuterten Heizapparat für Zimmer in seinem ganzen Zusammenhange; b) auf eine verbesserte Kesselfeuerung und c) auf einen Kochheerd, insofern diese als neu und eigenthümlich anerkannt worden sind, ohne Jemand zu behindern, die darin enthaltenen, bekannten Constructionen auszuführen, gültig auf fünf hintereinander folgende Jahre vom Ausfertigungstage an gerechnet, und für den ganzen Umfang der westlichen Monarchie, ertheilt worden.

Redakteur: L. Stahl.

Theater in Düsseldorf.

Die Weihe der Kunst, oder ein Tag aus dem Leben des Kurfürsten Johann Wilhelm in Düsseldorf; vaterländisches Schauspiel in zwei Abtheilungen. (Manuscript.)

Dem Einsender dieser Zeilen ist das dramatische Werk unter vorstehendem Titel mitgetheilt worden, um vor der Aufführung, welche Dienstag den 19. März zum Vortheil der als ausgezeich-

nete Künstlerin geachteten Frl von Seele Statt haben wird, — seine Meinung darüber auszusprechen. — Er hat Grund zu vermuthen, daß es einen, leider schon verstorbenen, hochverehrten, in Kunst und Wissenschaft verdienten, und auch als Schriftsteller im dramatischen Fache beliebten vaterländischen Dichter, zum Verfasser hat.

Das Stück umfaßt einige gut gewählte Scenen aus dem Leben des hochgefeierten Kurfürsten Johann Wilhelm, des Gründers der ehemaligen, weltberühmten Bildergallerie, des Lieblings der Stadt Düsseldorf, deren Markt seine Statue schmückt, weil er sie einst aus dem Staube der Unbedeutendheit erhob, und zum Sitze der Kunst ersah. Was er einst in Liebe gesät, ist jetzt zur heitern Blüthe entfaltet!

Damals lebten und wirkten unter dem Schutze eines, über die engen Gränzen seines Zeitalters erhabenen Fürsten in Düsseldorf die ersten Künstler Europens, ein van der Werff, Milanese, von Douver, Schonians, van der Neer, von Nickelen, Wenix, Schalken ꝛc. — Dieser Cirkus klassischer Künstler und ihr heiteres Leben am Hofe von Düsseldorf, wird zunächst in dem genannten Stücke dargestellt.

Die Charaktere der handelnden Personen sind trefflich durchgeführt, die Sprache ist edel, ohne überflüssigen Prunk, und das Ganze bildet ein heiteres Gemälde, das ohne Zweifel ansprechen wird, wenn ihm gleich die sogenannten Theatereffecten nicht in der höchsten Potenz zugetheilt worden sind.

Anzeigen.

Ländereiverkauf oder auch Verpachtung.

Die dem Herrn Georg Pütz von Büderich zugehörigen, in den Derendorfer, Mörsenbroicher und Golzheimer Feldbistrikten gelegenen Ackergründe und Wiesen, sollen Dienstag den 26 d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, in der Behausung des Hrn Mathias Kels zu Derendorf an den Meistbietenden zum Verkaufe ausgestellt werden; sollte der Verkauf nicht zu Stande kommen, so sollen diese Gegenstände im nämlichen Termin auf mehrere Jahre zur Verpachtung meistbietend ausgestellt werden. Die Lage und Größe der Stücke ist bei Unterzeichnetem einzusehen.

Düsseldorf den 15. März 1833.

Joseph Müller, Notar.

Am 10. April l. J. Mittwoch 9 Uhr, werden auf der Gräflich La Mark'schen Rentei zu Mayschoß bei Ahrweiler, circa 100 Ahmen rothen und weißen Ahrwein von den vorzüglichsten ersten Gattungen 1832r Bergweine, welche acht Tage vorher rein abgestochen sind, an den Meistbietenden gegen ausgedehnten Zahlungstermin öffentlich versteigert werden.

Die Proben sind sowohl am Versteigerungstage als auch früher bei dem Unterzeichneten zu erhalten.

Mayschoß den 10. März 1833.

Der Rentmeister und Verwalter
Eichas

Zwangs-Verkauf.

Am Montag den 18 dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, soll hierselbst auf dem Markte eine Kuh und ein Karrenpferd dem Mehrstbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Düsseldorf den 15. März 1833.

Der Gerichtsvollzieher G. Höstermann.

Concert-Anzeige.

Der Gefertigte zeiget hiermit ergebenst an, daß er künftigen Donnerstag den 21. März 1833 im Saale des Herrn Beeking mit gütiger Unterstützung mehrerer Hrn. Dilettanten und Künstler ein Concert zu geben die Ehre haben wird. Die darin vorzutragenden Sätze sind folgende:

Erster Theil.

1) Ouvertüre aus der Oper: die Felsenmühle von Reissiger.
2) Concert für das Violoncello von B Romberg.
3) Arie aus der Oper die diebische Elster, gesungen von Hrn. Michalesi
4) Phantasie und Variations für das Pianoforte und Violoncello concertantes von Reissiger und Merk, vorgetragen von Hrn. Burgmüller und dem Concertgeber.

Zweiter Theil.

1) Ouvertüre aus der Oper: Don Juan von Mozart.
2) Adagio für das Violoncello von B Romberg
3) Gruß an die Schweiz, gesungen von Mad. Michalesi.
4) Großes brillantes Divertimento (op. 73) für das Violoncello von J. Dotzauer.

Rakowski.

Concert-Anzeige.

Das fragliche Concert des Emil Steinkühler kann eingetretener Hindernisse wegen, anstatt am 21. erst am Donnerstag den 28 d. M im hiesigen Theater gegeben werden, welches hiermit den verehrlichen Subscribenten darauf ganz ergebenst bekannt gemacht wird.

Die Liste zur Unterzeichnung wird zu dem Ende noch bis zum 24. dieses geöffnet bleiben.

Den 22. d. M. kommen wir wieder mit einer Auswahl holländischer Kühe an.

Unterbach bei Hilden den 15. März 1833.

Esser und Weidenhofer.

---

[113] In einer Modehandlung wird ein erfahrenes Frauenzimmer gesucht. Von wem sagt die Expedition.

Auf der Bergerstraße in Nr. 830 steht ein Spezereiladen mit den Waaren billig zu verkaufen. Auch ist daselbst der erste und zweite Stock zu vermiethen.

Am 1. April l. J. können neue Zöglinge in meine Privat-Lehr-Anstalt, sowohl in die Tage- als Abendschule aufgenommen werden. Die Stunden Abends von 7 bis 10 bleiben dem Unterrichte für Erwachsene gewidmet.

Düsseldorf den 15. März 1833.

Der concessionirte Privatlehrer
C J H. Grabentee, Kapuzinerstraße Nr. 421.

Ich mache die ergebene Anzeige, daß ich Säle und Zimmer, Decken in tapezierten Zimmern wie auch Hausgänge nach dem neuesten Geschmack in Leimfarbe wie auch in Oelfarbe ausmale, indem ich eine Auswahl von Mustern und Verzierungen vorzeigen werde, empfehle ich mich durch reelle und prompte Bedienung.

Düsseldorf den 1. März 1833.

F. O. v. Stockum, junior,
Decorationsmaler. Mühlenstraße Nr. 323.

J. C. Ripamonti aus Mailand

empfiehlt einem verehrungswürdigen Publikum folgende Präparate.

1. Eine Pomade, welche das Ausfallen der Haare verhindert, die Haare conservirt und den Wachsthum derselben befördert. Die Blechdose 15 Sgr.
2. Eine neu erfundene Seife, welche der Haut eine vorzügliche Weiche und Weißheit gibt. Die Blechdose 15 Sgr.
3. Ein neu erfundenes Radierpulver, womit man in der größten Geschwindigkeit geschriebene Fehler und Flecken von dem Papiere bringen kann, ohne Radiermesser zu gebrauchen, und ohne daß das Pulver ein Merkmal zurückläßt. Die Dose 10—15 Sgr.
4. Ein zuverlässiges Mittel, von Gummi Elastik ein Oel zu bereiten, welches die Eigenschaft besitzt, alte und neue Stiefel einmal eingerieben, wasserdicht für beständig zu machen. 10 und 15 Sgr.

Jedem dieser vorstehenden Präparate, welche durch angestellte Proben als die besten Mittel dieser Art anerkannt sind, ist ein besonderer gedruckter Gebrauchszettel beigefügt, der die durchaus unschädliche Art, und wie selbige angewandt werden, besagt.

Sein Logis ist bei Hrn. Jos Th. Busch, Winkelirer, Mühlenstraße Nr 311.

Johann Pirotte, Sohn,
Strohhutfabrikant,

hat die Ehre den Herren und Damen die Anzeige zu machen, daß er mit einer schönen Auswahl Strohhüte von allen Desseins, nach dem neuesten Geschmack und den neuesten Pariser Modells angefertigt, hier angekommen ist. Er wascht und reparirt alle alten zu einem sehr billigen Preise.

Seine Wohnung ist auf der Flingerstraße Nr. 882.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit allen Sorten Haus- und Bielefelder Leinwand, sowie Gebild, Tischgedecken und Theeservietten zu den billigsten Preisen.

J. Schnell,
Kurzestraße Nr 534.

Ich habe meine Wohnung aus dem Hause der Wittwe Hamacher in das Eckhaus gegenüber Nr. 912 verlegt.

Aug Hornung, Buchbinder.

Bester Kleesamen bei Wilh Schneeloch,
Volkerstraße Nr 493.

Bei J. Hecker auf der Hundsrückenstraße ist bester Kleesamen billig zu haben.

In der Altestadt Nr. 191 sind:

„beste gesponnene Pferdemähnen- und Schweifhaare"

zu Wagenarbeiten, Polstern, Matratzen ꝛc. zu billigen Preisen zu haben.

---

[87] Es steht eine gute Calesche zu 85 Thlr. zu verkaufen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

Es hat sich eine kleine schwarz und weiß gezeichnete Spitzhündin, die auf den Namen Finette hört, verlaufen. Wer dieselbe Grabenstraße Nr. 1158 im 2. Stock wiederbringt, erhält eine Belohnung.

---

[116] Ein im besten Ruf stehendes für Familien höheren Standes sehr empfehlenswerthes Mädchen von hier sucht bei einer soliden Familie oder einzelnen Dame ein Unterkommen. Das Nähere in der Expedition d. Ztg.

---

[114] Es wird ein Brandweinbrenner und ein Bierbrauer gesucht, welche gegen gute Bezahlung gleich oder auch später eintreten können. Bei der Expedition dieser Zeitung erfährt man das Nähere.

---

[115] Ein nicht lange gebrauchter gut gemachter Ausbängekasten mit 16 Scheiben steht zu verkaufen. Die Expedition sagt wo.

---

[104] Ein Schreiber sucht Beschäftigung. Die Zeitungs-Expedition sagt wer.

---

[112] Ein guter Kutscher wird gesucht. Von wem, sagt die Expedition d Bl.

Auf der Grabenstraße D. Nr. 1159 ist der erste Stock, bestehend aus einem Saale, sechs Zimmern nebst einem abgeschlossenen Keller und Speicher, Stallung für vier Pferde und Remise; sodann das Unterhaus, bestehend aus sechs Zimmern, einer Küche, einem abgeschlossenen Keller und Speicher zu vermiethen. Der erste Stock kann gleich, und das Unterhaus am ersten Juny bezogen werden. Das Nähere ist beim Kaufmann J. H. Dahmenhaus zu erfragen.

---

[107] Ein Garten, an der städtischen Bleiche beim Hofgarten gelegen und mit einem schönen Sommerhause versehen, ist zu vermiethen. Das Nähere wolle man in der Exped. d. Z. erfragen.

(Die übrigen Anzeigen morgen in einer Beilage.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 66. der Düsseldorfer Zeitung.

Sonntag den 17. März 1833.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an die Kassen nachbenannter Truppentheile und Administrations-Branchen:

A. aus dem Zeitraume vom 1. Januar 1831 bis ultimo Dezember 1832.

Der 14. Divisions-Schul-Kasse zu Düsseldorf,

B. aus dem Zeitraume vom 1. Januar 1832 bis ultimo Dezember ejusd. a.

1. Der Oekonomie-Commission des 16 Inf.-Rgmts. zu Düsseldorf,
2. der Oekonomie-Commission des 17. " " "
3. des 1. Bataillons 16. Infant.-Rmgts. " "
4. des 2. Bataillons 17. " " "
5. des 5. Ulanen-Regiments " "
6. des 8. Husaren-Regiments " "
7. des 3. Bataillons 4 Garde-Landw.-Regmts. " "
8. des allgemeinen Garnison-Lazareths " "
9. der Magazin-Rendantur " "
10. der Garnison-Verwaltungen zu Düsseldorf, Benrath, Kaiserswerth und Gräfrath,
11. des Artillerie-Depots zu Düsseldorf,
12. der 16. Inf.-Regts.-Garnison-Compagnie zu Jülich,
13. des 2 Bataillons 16. Infant.-Regmts. zu Düsseldorf,
14. des Füselier-Bataillons 16. Inf.-Regmts. zu Cöln,
15. der 7. Artillerie-Brigade zu Cöln, wie auch der zu dieser Brigade gehörigen Batterien, Colonnen und einer Reserve-Compagnie,
16. der Handwerks-Compagnie dieser Brigade zu Deutz,
17. desgleichen der 4. Artillerie-Brigade zu Deutz,
18. des 2. Bataillons 17. Landw.-Regmts. zu Xanten,
19. des 3. " " " zu Geldern.
20. des Reserve-Landw.-Bataillons Nr. 35 zu Düsseldorf,
21. der Garnison-Verwaltung zu Wickrath.
22. der Depot-Magazin-Verwaltung " "
23. des Spezial-Lazaraths " "

C. aus dem Zeitraume vom 1. November 1832 bis ultimo Januar 1833.

1. der Oekonomie-Commission 13. Inf.-Regiments,
2. des 1. Bataillons dieses Regiments,
3. des 2. " " "
4. des Füselier-Bataill. " "
5. der Oekonomie-Commission 15. Inf.-Regiments,
6. des 1. Bataillons dieses Regiments,
7. des 2. " " "
8. des Füselier-Bataill. " "
9. der Oekonomie-Commission 16. Inf.-Regiments,
10. des 1. Bataillons dieses Regiments,
11. des 2. " " "
12. des Füselier-Bataill. " "
13. der Oekonomie-Commission 17. Inf.-Regiments,
14. des 1. Bataillons dieses Regiments,
15. des 2. Bataillons " "
16. des Füselier-Bataill. " "
17. des 5. Ulanen-Regiments,
18. des 8. Husaren-Regiments,
19. des 11. Husaren-Regiments,

wegen rückständigen Soldes, gelieferter Materialien, oder aus irgend einem andern Grunde Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch öffentlich vorgeladen, ihre etwaigen Ansprüche binnen 2 Monaten a dato, spätestens aber bis zum 1. dieses Jahres, bei der unterzeichneten Behörde anzumelden und gehörig zu verificiren, entgegengesetzten Falls der gesetzlich sie treffenden Nachtheile gewärtig zu seyn.

Münster den 21. Februar 1833.

Königl. Intendantur des 7. Armee-Corps.

Barth. Jacobi.

Präparatorischer Verkauf.

Auf Ansteben 1. der Eheleute Adolph Thyssen, Ackersmann und Scheffen, und Gertrud geborne Even zu Bockum, Bürgermeisterei Kaiserswerth, 2. der Eheleute Peter Braun und Elisabetha geborne Tillmann, Ackersleute zu Bockum; 3. der Wittwe von Johann Häuschen Catharina geborne Bäumes, Ackersfrau zu Golzheim Bürgermeisterei Düsseldorf; 4. des Adolph von Holtum, Ackersmann zu Lobausen Burgermeisterei Kaiserswerth; 5. des Ludwig Heesen, Ackersmann zu Serm Bürgermeisterei Angermund; 6. der Eheleute Peter Spelten und Gertrud geborne Even, ohne Geschäft in Düsseldorf; 7. des Joseph Even, ohne Geschäft in Düsseldorf; 8. des Peter Even, Ackersmann zu Lobhausen; 9. der Wittwe von Peter Brors Christina geborne Even, Ackersfrau zu Bockum; 10. der Eheleute Heinrich Nelsen und Elisabeth geborne Even, Ackersleute zu Kaiserswerth, Theilungskläger, vertreten durch den Advokat-Anwalt Nolden in Düsseldorf, gegen 1. den Ackersmann Peter Joseph Hoffmann, zu Einbrungen Bürgermeisterei Kaiserswerth, in seiner Eigenschaft als Hauptvormund der drei von den zu Lobausen verlebten Ehe- und Ackersleuten Gerhard Kels und Helena geborne Wenders hinterlassenen minderjährigen Kinder, nämlich: Margaretha, Heinrich und Elisabetha Kels, auf dem Spielberger Hof zu Lobausen ohne Geschäft wohnend; den 2. Ackersmann Heinrich Wenders zu Flingern Bürgermeisterei Düsseldorf, als Gegenvormund der vorbenannten Minderjährigen; 3 die Wittwe von Gerhard Kels, Elisabeth geborne Lehnen auf dem Spielberger Hofe, als Hauptvormünderin ihrer zwei minderjährigen Kinder, Swibert und Gerhard Christian Lambert Kels, ohne Geschäft bei ihrer Mutter wohnend; 4. den Gärtner Joseph Pesch auf dem Flingersteinwege Bürgermeisterei Düsseldorf, als Gegenvormund der vorbenannten minderjährigen Kels, vertreten durch Herrn Advokat-Anwalt von Hagens, Theilungsverklagte, und 5. gegen den Ackersmann Balthasar Even auf dem Spielberger Hofe, Intervenient, vertreten durch Advokat-Anwalt Herrn Hardung, ferner auf Ansteben 1 von Ludwig Heesen, Ackersmann zu Serm, als Hauptvormund seines minderjährigen Kindes Christian Heesen, ohne Geschäft zu Serm; 2. des Ackerers Heinrich Blumenkamp, zu Serm, als Gegenvormund des vorbenannten Minderjährigen; 3. des Johann Heesen; 4 des Sebastian Heesen, beide Letztere Ackerwirthe zu Serm; 4. des Ackersmannes Heinrich Nelsen zu Kaiserswerth, als Hauptvormund der von den verstorbenen Eheleuten Wilhelm Nelsen und Maria Anna geborne Even hinterlassenen minderjährigen Kinder: 1. Elisabeth Nelsen, ohne Geschäft zu Kaiserswerth; 2. Netta Nelsen, Haushälterin in Düsseldorf; 3. Joseph Nelsen, Bäcker in Uerdingen; 4. Peter Nelsen und 5. Wilhelm Nelsen, beide ohne Geschäft in Kaiserswerth, worüber Gegenvormund ist der oben benannte Joseph Even; 5. der Eheleute Schreiner Anton Holz und Elisabeth geborne Pütz zu Crefeld; 6. der Adelheid Pütz, Haushälterin auf dem Birkenhof zu Crefeld; 7. Franz Joseph Pütz, Ackersmann daselbst; 8. des Landwirthes Sebastian Lütgens, als Hauptvormund des minderjährigen Sebastian Pütz, Strumpfweber in Crefeld; 9. des Gabriel Püllen genannt Ispels, Landwirth zu Crefeld, als Gegenvormund des benannten minderjährigen Pütz, Interventionskläger, vertreten durch Advokat-Anwalt Hardung, und auf den Grund dreier beim Königlichen Landgerichte zu Düsseldorf vom 11 Februar, 16. Juni und 29. Dezember 1832 erganzenen Urtheile sollen die den vorbenannten Erben der Margaretha geborne Even, gewesene Ehefrau des Ackerers Gerard Kels, gemeinschaftlich zugehörigen Immobilien öffentlich an den Meistbietenden durch den unterzeichneten Notar zum Verkauf ausgesetzt werden.

Diese Immobilien bestehen aus folgenden Theilen des Spielbergerhofes zu Lobausen.

1. Einem in der Honschaft Lobausen Bürgermeisterei Kaiserswerth gelegenen Hause, mit Nr. 4 bezeichnet, nebst Pferdestall, abgeschätzt zu Thlr. 650 — —
2. Den an das vorige Haus gebauten Schweineställen, abgeschätzt zu 25 — —
3. Einem dabei gelegenen Schoppen nebst Pferdestall, Eingangsthor und 2 davorstehenden Kastanienbäumen, zu 180 — —
4. Der dabei gelegenen Kubstallung, zu 190 — —
5. Der dabei gelegenen Scheune, zu 900 — —
6. Dem dabei gelegenen Backhause, zu 150 — —
7. Einem Bienenschoppen, zu 15 — —
8. Den hinter der Scheune stehenden sechs Ulm- und drei Pappelbäumen, zu 45 — —
9. Einem daselbst gelegenen Obstgarten, groß 1 Morgen 75 Rutben 8 Fuß, zu 113 20 8
10. Einem daselbst gelegenen Gemüsegarten, groß 44 Ruthen 8 Fuß, zu 24 26 8
11. Einem daselbst gelegenen Gemüsegarten, groß 174 Rutben 60 Fuß, zu 97 — —
12. Dem dabei gelegenen Haus und Hofplatz, groß 102 Rutben 20 Fuß, zu 39 22 4
13. Einem dabei gelegenen Stück Kuhweide, groß 43 Rutben 70 Fuß, zu 16 29 10

Der präparatorische Verkauf findet am Dienstag den 16. April 1833, Nachmittags 2 Uhr, bei dem Wirthe Schmittmann auf dem Kamperhof zu Kaiserswerth statt.

Die Bedingungen liegen beim unterzeichneten Notar zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 16. März 1833.

Coninx.

Präparatorischer Verkauf.

Auf Ansteben 1) des Hufschmiedes Wilhelm Vogel und dessen Ehefrau Elisabeth, geborne Döbgen, 2) der Bernardine Döbgen ohne Geschäft, 3) des Anton Döbgen, Ackerswirth, sämmtlich in Flingern, Bürgermeisterei Düsseldorf wohnend, 4) des Hermann Spicker und dessen Ehefrau Helene geborne Döbgen, Bäcker und Brauer, in Crefeld wohnend, 5) des Hermann Döbgen, Ackerer am Grafenberge, Bürgermeisterei Düsseldorf wohnend, 6) des Franz Klöcker, Landwirth zu Weseken, Bürgermeisterei Gehmen, Regierungsbezirk Münster, wohnend, 7) des Johann Maurmann und dessen Ehefrau Josephe, geborne Klapdor, Lohgerber, in Ratingen wohnend, 8) des Schusters Peter Fischer und dessen Ehefrau Elisabeth, geborne Klöcker, in Flingern wohnend, 9) des Peter Heinr. Feldhoff, Achsenmacher, und dessen Ehefrau Helene geborne Klöcker, am besagten Grafenberge wohnend, 10) des Everhard Pullem, Gerichtsvollzieher zu Aldenhoven wohnend, 11) des Heinrich Spelten und dessen Ehefrau Helene geborne Pullem, Ackersleute zu Flingern wohnend, 12) des Franz Schier, Lehrer zu Jackerath wohnend, sämmtlich Theilungskläger, vertreten durch den Advokat-Anwalt Herrn Jakob Schmitz in Düsseldorf, gegen

a) Christine Busch, Wittwe Klöcker, Gärtnerin im Hamm Bürgermeisterei Düsseldorf wohnend, für sich und als Vormünderin ihrer bei ihr wohnenden minderjährigen Kinder Margaretha, Andreas, Wilhelm, Elisabeth und Adrian Klöcker, sämmtlich

ohne Geschäftsführer worüber der Gärtner Adrian Lohmann zu Hamm Gegenvormund ist

b) Adrian Lohmann, Gärtner, in Hamm, Bürgermeisterei Düsseldorf, wohnend, für sich und als Vormund seiner bei ihm ohne Geschäft wohnenden minderjährigen Kinder Heinrich, Mechtild und Anna Maria Lohmann, worüber Gegenvormund ist der Ackerwirth Theodor Rödker zu Hamm

c) Hermann Schlosser, Ackerer zu Flingern, in seiner Eigenschaft als Vormund des von Jonas Pullem nachgelassenen Sohnes Hermann Pullem, ohne Geschäft zu Flingern, worüber Wilh. Krüll, Gärtner in Flingern Gegenvormund ist

d) Gertrud Offermann, Wittwe von Johann Schang ohne Geschäft am Grafenberge wohnend, in ihrer Eigenschaft als Vormünderin des von Heinrich Schier nachgelassenen Sohnes August Schier ohne Geschäft am Grafenberge wohnend, worüber der Franz Schier, Lederer zu Eckerath, Gegenvormund ist,

alle Theilungsverklagte, vertreten durch Herrn Anwalt Vetten in Düsseldorf

und zwar auf den Grund zweier beim Königl. Landgerichte zu Düsseldorf am 7. August 1832 resp. am 28. August 1832 ergangenen Urtheile sollen folgende den vorstehenden Betheiligten gemeinschaftlich gehörige, zu Flingern in der Bürgermeisterei Düsseldorf gelegene Immobilien öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

	Thlr.	Sgr.
a) 1 Morgen 141 Ruthen Ackerland, an der Dorfstraße neben Döbgen und Schier gelegen, abgeschätzt auf	32	24
b) 1 Morgen 58 Ruthen Ackerland am Hoffelde auf den Kämpen neben Kels und Wenders, abgeschätzt auf	138	20
c) 98 Ruthen Ackerland am Zanders Garten, neben Faßbender und Schuster, abgeschätzt auf	84	28
d) 1 Morgen 22 Ruthen Ackerland auf den Geisten, neben Hypothekenbewahrer Jansen und Franz Schier, abgeschätzt auf	17	6
e) 3 Morgen 33 Ruthen Wiesen im Flingerbroich, neben dem Bischofs und Dreyer, abgeschätzt auf	144	27
f) 1 Morgen 66 Ruthen Wiesen daselbst, neben Wittwe Döbgen und Wittwe Rödker, abgeschätzt auf	64	24
g) 2 Morgen 13 Ruthen Ackerland am Koppeltskamp, neben Lappens und Fischer, abgeschätzt auf	2 9	16
h) 140 Ruthen Ackerland am Hoffelde, neben Wittwe Döbgen und Theodor Broich, abgeschätzt auf	112	—
Summa	1024	25

Der präparatorische Verkauf findet am Mittwoch den 3. April dieses Jahres und der definitive Verkauf findet am Mittwoch den 17. April d. J. jedesmal Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung des Wirthes Anton Krüll zu Flingern Statt

Die Bedingungen liegen zur Einsicht beim unterzeichneten Notar offen.

Düsseldorf den 16 März 1833

Coninx.

Auf Anstehen der Erben des verstorbenen Bauunternehmers Herrn Philipp Franck sollen die durch denselben hinterlassenen Mobilar-Gegenstände in dem Sterbehause zu Düsseldorf auf der Flingerstraße Nro. 749. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden

Am Dienstag den 26 März 1833 Morgens 9 Uhr werden alle zur Hauderei gehörigen Gegenstände, namentlich 6 Pferde, 2 Stadtwagen, 5 Birutschen, 1 Chaise, 1 Wagenkasten, 5 Paar vollständige Wagengeschirre, mehrere Sättel und altes Geschirr, 2 Waagen, Gewinde ꝛc. ꝛc. verkauft

Am Mittwoch den 27 März 1833 Nachmittags 2 Uhr, werden die übrigen Mobilarsachen, bestehend aus Hausgeräthen aller Art, Tischen, Stühlen, Kasten, Betten, Porzellan, Leinwand, Kleidern, Komoden, Ofen, Kupfer, Zinn, Küchengeräthen ꝛc. ꝛc. verkauft.

Düsseldorf den 16. März 1833.

Coninx.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Montag den 18 März 1833, Morgens 10 Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher auf'm Marktplatze zu Düsseldorf mehrere Mobilien, Fässer, eine kupferne Brauptanne mit großem Krahnen, ein Kuhlschiff, ein Waschbettich, eine gezogene Buchse ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Bartels.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf, so wie in der Schmachtenberg'schen Buch- und Musikalienhandlung in M. Gladbach und Duisburg ist zu haben:

Binterim, Dr., Soll der Katholik die Haustaufe der feierlichen Taufe in der Kirche vorziehen, wie Herr Süß, katholischer Pfarrer in Barmen, behauptet?

Eine Antwort

auf das in Barmen gedruckte Sendschreiben des Herrn Pfarrers Süß an Dr. Binterim.

gr. 8 48 Seiten geh. Preis 5 Sgr

Mehreren Nachfragen zu begegnen, mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung aus der Lieferstraße nach dem Stadtbruckchen, der Wallstraße gegenüber, verlegt habe und empfehle mich in allen vorkommenden Glaser- und Anstreicher-Arbeiten meinen Gönnern bestens.

J. Thelen,
Glaser- und Anstreichermeister

---

[117] Es wird ein Faßbinder gesucht, welcher Zeugnisse seines Wohlverhaltens vorzeigen kann. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Niederrheinisches Musikfest 1833.

Dienstag den 19 d. M.

Gesangprobe

im Lokale des Musikvereins, Abends Punkt 6 Uhr.

Das Comité

Unterzeichneter empfiehlt hiermit allen Gönnern und Freunden in Gartenblumensamen in sehr billigen Preisen, Spargelpflanzen, einjährige, zweijährige und dreijährige, von einer so vortrefflichen Sorte, daß es wohl keine bessere geben kann, Artischoken, Pflanzen sowohl als tragbare Stöcke, und unterwinterten Blumenkohlpflanzen.

Pempelfort bei Düsseldorf Nr. 12

Johann Schröder,
Handelsgärtner

---

[99] Es sind 100 bis 200,000 Ziegelsteine von vorzüglicher Güte, eine Stunde oberhalb Düsseldorf billig zu kaufen. Dieselben stehen sich am Rheine und können deshalb leicht zu Wasser transportirt werden.

Das Nähere hierüber erfährt man in der Expedition dieser Zeitung

---

[109] Es wünscht Jemand ein bestehendes kaufmännisches Geschäft, das ein durchaus solides Bestehen garantirt, und mit einem Capital von 1000 Thalern kann betrieben werden, zu übernehmen. Man beliebe gefällige Anerbietungen, in versiegelten Briefen, frei, unter der Bezeichnung B. Y. an die Expedition dieser Zeitung zur Beförderung zu richten.

---

[118] Eine im Hauswesen unterrichtete Person sucht eine Stelle als Haushälterin oder Gesellschafterin. Bei der Expedition d. Bl. das Nähere

---

Ein in der Gegend der Lambertuskirche gelegenes Haus mit Keller und Speicher nebst einem geräumigen Garten versehen, ist gegen sehr billige Miethe gleich zu beziehen. Das Nähere in Nro. 172 und 179 zu erfahren.

☞ Eine angenehme erste Etage aus mehreren geräumigen Theilen, und mit Oefen versehen, ist mit oder ohne Gartenantheil zu vermiethen bei Fr. Batz auf dem Steinweg

---

Gegen der Bergerstraße Nr. 786 sind auf dem zweiten Stock möblirte Zimmer zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 17. d.:

Abällino der große Bandit.

Schauspiel in 5 Akten von Zschocke.

Montag den 18.:

Zampa, oder: die Marmorbraut.

Große Oper in 3 Akten von Herold.

Dienstag den 19. März zum Benefice der Unterzeichneten: Die Weihe der Kunst oder Ein Tag am Hofe des Kurfürsten Johann Wilhelm in Düsseldorf, vaterländisches Schauspiel in zwei Abtheilungen mit Gesang, ausgeführt vom gesammten Personale des Schauspiels und der Oper. Hierauf: Lebende Bilder, arrangirt vom Herrn Professor Hildebrand. Und: Sieben Mädchen in Uniform, Vaudeville in einem Akt von Louis Angely, wozu ergebenst einladet

Bertha von Seele,
Mitglied des hiesigen Theaters.

Brod- und Frucht-Preise.

Berechnet nach den neuesten Neußer Marktpreisen.

Berliner Maaß.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Ein Scheffel Weitzen inclus 2 Silbgr. Transportkosten jedoch ohne Mahlsteuer	1	29	—
Ein Scheffel Roggen dito	1	11	6
" " Gerste (Winter-) dito	1	4	9
" " Gerste (Sommer-) dito	1	8	6
" " Buchweitzen dito	1	18	2
" " Hafer dito	—	27	—
" " Erbsen dito	1	29	—
" " Rub-Saamen dito	2	26	—

Ein Schwarzbrod, 7 Pfund schwer, 3 Sgr. 8 Pf.
Ein Brödchen, 6 Loth, 4 Pfen.
Ein Weck aus dem Ofen wohl ausgebacken, 6½ Loth, 4 Pf.
Ein Röggelchen, 7½ Loth, 4 Pfen.

Düsseldorf den 16. März 1833.

Der Oberbürgermeister Schöller.

Frucht-Preise zu Neuß

am 15 März 1833.

	Thlr.	Sg.	Pf.
Weitzen pr. Berliner Scheffel	1	27	—
Roggen "	1	9	6
Wintergersten "	1	2	9
Sommergersten "	1	6	6
Buchweitzen "	1	16	2
Hafer "	—	25	—
Erbsen "	1	27	—
Rübsaamen "	2	24	—
Kartoffeln "	—	7	8
Heu pr. Centner à 110 Pfund	—	25	4
Stroh pr. Schock à 1200 Pfund	3	20	9

Für die Richtigkeit

Neuß den 15 März 1833.

Der Bürgermeister C. C. Loerick.

Rüböl per Ohm à 282 Pfund ohne F. comp.	28	15	—
Rüböl auf Lieferung pr Mai	28	15	—
dito per Okt. 1833	29	10	—

Beilage
zu Nro. 66. der Düsseldorfer Zeitung.

Sonntag den 17. März 1833.

Wichtige literarische Ankündigung.

In dem Verlagsmagazin für Literatur und Kunst zu Frankfurt a. M. sind so eben die ersten 4 Lieferungen eines für Jedermann höchst interessanten Werkes, betitelt:

Die Wundermappe
von dem Verfasser des Werkes „Unsere Zeit“ bearbeitet,

erschienen und an alle solide Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes bereits versandt worden. (In Düsseldorf durch die Stahl'sche Buch- und Kunsthandlung, und M.-Gladbach und Duisburg durch die Schmachtenberg'sche Buch- und Musikalienhandlung zu beziehen.)

Die Wundermappe wird nach und nach die treu gezeichneten und schön gestochenen Abbildungen aller bemerkenswerthen Gegenstände liefern, welche Kunst und Natur auf dem ganzen Erdball hervorgebracht haben, nebst einer ausführlichen Beschreibung derselben. — Alles, was alte und neue Baukunst in der alten und neuen Welt Großes und Schönes aufzuweisen haben, so wie, was die Natur Staunenswerthes und Wunderbares erschaffen hat, wird diese Mappe in getreuen Bildern enthalten. Alle merkwürdige Gebäude jeder Art, wie Tempel, Kirchen, Schlösser, Palläste, Ruinen, Monumente u. s. w. sie seyen nun indischen, ägyptischen, griechischen, römischen, gothischen u. s. w., oder modernen Ursprungs, so wie berühmte öffentliche Plätze und Ansichten werden nebst den Naturmerkwürdigkeiten, als Vulkane, Berge, Höhlen, Wasserfälle, Grotten u. s. w., aus allen Welttheilen in gut ausgeführten Kupferstichen geliefert, so daß die Inhaber dieses Werkes mit geringen Kosten in den Besitz der Abbildungen alles desjenigen kommen, was die Welt Seltenes und Wunderbares aufzuweisen hat.

Die Verlagshandlung hat keine Kosten, so wie die Redaction keine Mühe und Arbeit gescheut, die Ansichten und Beschreibungen so gehaltvoll und ansprechend als möglich zu machen. Die beschriebenen Gegenstände sind theils an Ort und Stelle nach der Natur durch geschickte Zeichner aufgenommen worden, theils sind die besten Prachtwerke zu diesem Unternehmen angeschafft und benutzt. Eben so wird die Beschreibung der Gegenstände durchaus keine trockene topographische und blos architektonische seyn, sondern der Leser wird im Gegentheil in einem blühenden und gefälligen, durchaus nicht pedantischen Styl, kurz und gedrängt, aber klar und einfach alle historisch merkwürdige Thatsachen aufgezeichnet finden, die sich sowohl bei dem Erbauen der Gebäude und Monumente, als während dem Bestehen derselben daselbst zugetragen haben. Seit einer langen Reihe von Jahren hat der Herausgeber dieses Werkes den Stoff dazu gesammelt, und auf seinen Reisen in Italien, Frankreich, Griechenland, Spanien, Deutschland u. s. w., sich die seltensten Dokumente in dieser Hinsicht zu verschaffen gewußt, wie z. B. über die italienischen Palläste, spanischen Klöster und die gräuelvollen, in denselben verübten Verbrechen. —

Eine jede Lieferung dieses Werkes besteht in 6 saubern Kupferstichen nebst dem dazu gehörigen Text, der, nachdem es der Stoff mit sich bringt, wenig oder mehr Bogen in ganz großem Octavformat auf das eleganteste gedruckt, füllen wird. —

Das ganze Werk wird in vier Reihenfolgen eingetheilt, von denen die erste Europa, die zweite Asien, die dritte Afrika und die vierte Amerika und Australien enthalten wird. Jede Serie zerfällt aber wieder in Unterabtheilungen, wie z. B. Europa in Italien, Frankreich, Großbrittanien, Deutschland u. s. w. — Auch die kleinsten Orte, welche eine vorzügliche Merkwürdigkeit aufzuweisen haben, werden nicht vergessen, wie z. B. die dem Ausländer noch fast gänzlich unbekannten prachtvollen alten und neuen Schlösser Englands und Schottlands, eben so Spaniens u. s. w. auch die berühmtesten Burgen Deutschlands werden eben so wenig fehlen, als das, was Japan und China, Indien und Aegypten Außerordentliches aufzuweisen haben.

Jede Serie erhält so viel Lieferungen, als es die systematisch geordnete Stufenfolge erfordert, das Ganze aber wird aus etwa 6—700 Kupferstichen mit sehr reichhaltigem Text bestehen. Jeden Monat werden zwei Lieferungen in schönen Umschlägen leicht geheftet ausgegeben. Zwölf bis achtzehn derselben bilden immer einen Band, zu dem jedesmal noch ein schönes Titelkupfer gratis geliefert wird. —

Der unerhört billige Subscriptionspreis ist 36 kr. oder 11¼ Sgr. für jede Lieferung, und wird nach der Ausgabe eines jeden Heftes bezahlt, wer aber auf ein Jahr oder 24 Hefte pränumerirt, d. h. vorausbezahlt, erhält dieselben à 30 kr. oder 10 Sgr., folglich den ganzen Jahrgang mit 146 Kupferstichen und mindestens 70 Bogen des unterhaltendsten und interessantesten Textes für fl. 12 oder 8 Rthlr. Einen so beispiellos billigen Preis für dieses Prachtwerk zu stellen, ist der Verlagshandlung nur durch ganz besondere Verhältnisse möglich geworden; in keinem Land und in keiner Sprache ist bis jetzt ein ähnliches Werk erschienen. Das Ganze wird zuverlässig in 4 bis 5 Jahren spätestens vollendet seyn, und die Besitzer der Wundermappe werden das Vergnügen haben, mit geringen Kosten und auf die bequemste Zahlungsweise, sich den Genuß aller Kunstschätze unseres Planeten zu verschaffen, ohne erst kostspielige mühe- und gefahrvolle Reisen unternehmen zu müssen, zu denen ohnehin nur sehr wenig Menschen ihrer Verhältnisse wegen kommen. Aber auch den Vielgereisten wird dieses Werk die angenehmsten Rückerinnerungen versprechen. —

Das erste Heft des ersten Bandes gehört Italien, und zwar der ehemaligen Hauptstadt der Welt, Rom an, und enthält: I. den St. Petersplatz, mit der Peterskirche und dem Vatikan; II. das Innere dieser Kirche; III. das Pantheon; IV. das Innere desselben; V. das Colosseum, und VI. das Capitol.

Das nächste Heft enthält die erste Lieferung des 2ten Bandes und zwar 6 Ansichten von Paris: Die Tuilerien, das Louvre, das Palais Royal, das Pantheon, den Tempel, und die Bastille (die Einnahme der Bastille im July 1789, die furchtbare, die mörderische Einnahme der Tuilerien den 10. August 1792, und die Begebenheiten im Tempel so wie die scheußliche Pariser Bluthochzeit im Louvre ausgebrütet, sind darinnen ausführlich historisch beschrieben.)

Das 3te Heft wird die Fortsetzung der römischen Ansichten oder die 1te Lieferung vom III. Bd. Großbrittanien (Londons Merkwürdigkeiten) enthalten.

Frankfurt a. M. im Dezember 1832.

Das Verlagsmagazin für Literatur und Kunst.

Literarische Anzeige.

Im Verlag der Unterzeichneten werden in wenigen Wochen erscheinen:

1. Gebetbuch für evangelische Christen. Eine Sammlung älterer Gebete von C. H. E. von Oven, Königl. Consistorialrath und evang. Pfarrer zu Neuß bei Dusseldorf.
2. Zehn Predigten von P. Lange, evangel. Pfarrer in Duisburg.

Das Eigenthümliche des vorstehenden Gebetbuchs besteht darin, daß die Gebete desselben aus ältern, bewährten und beliebt gewordenen Gebetbüchern genommen sind. Namentlich enthält es Gebete von Arnd, Habermann, Stark, Schmolke, Hermann, Stäheli, Gerhard und mehrern andern bekannten Theologen der evangelischen Kirche. Die Verleger zweifeln nicht, daß dies dem

Buche zu einer besondern Empfehlung gereichen werde, um so mehr, da die Auswahl mit großer Sorgfalt gemacht worden ist.

Herr Pastor Lange hat auch in obigem neuen Andachtsbuche, (welches seiner ehemaligen Gemeinde zu Langenberg in Liebe gewidmet ist) allen Freunden der Religion und der christlichen Erbauung wieder eine schöne und dankenswerthe Gabe gebracht; von der sich mit Gewißheit erwarten läßt, daß sie dieselbe allgemeine Verbreitung finden werde, wie seine frühern Schriften, namentlich seine „Christliche Lehren" und seine „biblische Dichtungen."

Für guten Druck und schönes Papier werden wir Sorge tragen und der Preis beider Werke soll möglichst billig gestellt werden.

Bei Bestellungen die bis zum 15. März c. direct an uns eingehen, gestatten wir bei 10 1, bei 25 3, bei 50 8 und bei 100 20 Frei-Exemplare für die Armen derjenigen Gemeinde, von welcher dieselben bestellt werden. Nach diesem Tage müssen indessen diese Vortheile wegfallen.

M. Gladbach im Januar 1832.

J. W. Schmachtenberg et Comp.
Verlagsbuchhandlung.

Die Stahl'sche Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf nimmt Bestellungen hierauf an.

In der J. Reitmayr'schen Buchhandlung in Regensburg sind erschienen und in Düsseldorf in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung, sowie in M. Gladbach und Duisburg in der Schmachtenberg'schen Buch- und Musikalienhandlung zu haben:

Lehrbuch der Lithographie, oder leichtfaßlicher und gründlicher Unterricht, um in kurzer Zeit alle Arten des Steindrucks vollkommen zu erlernen. Mit der Erklärung nicht nur aller bekannten Manieren, sondern auch der neuesten Erfindungen in dieser Kunst; nebst der Beschreibung und Abbildung einer zu jeder Manier tauglichen leicht zu handhabenden Druckpresse.

Verfaßt von K. Senefelder, Bruder des Erfinders der Steindruckerei. 8. br. fl. 2. 42. od. Rthlr. 1 20 Sgr.

Inhalt: 1. Um mit einer Stahlfeder und chemischer Tinte auf Stein zu schreiben rc. u. abzudrucken. 2. Mit der Tinte gespritzte Manier. 3. Mit der Tinte und der Radirnadel getuschte Manier. 4. Ausgesparrte oder ausgeschabene Tintenmanier, daß die Zeichnung rc. weiß, das Papier aber schwarz, roth rc. oder in einer andern beliebigen Farbe erscheine. 5. Dieselbe Manier ohne des Ausschabens auf eine leichtere Art. 6. Holzschnitt-Manier. 7. Schwarz-Manier oder Aqua Tinta. 8. Geschabene Manier in Gestalt der Aqua Tinta. 9. Kreidemanier, oder mit chemischer Kreide auf Stein zu zeichnen und abzudrucken. 10. Kreidemanier mit beliebigen Tonplatten. 11. Farbendruck mit Tonplatten. 12. Farbendruck mit Wasserfarben rc. auf Papier, Leinwand, Percal, Seide rc. 13. Um in einem Stein zwei verschiedene Oehlfarben zugleich abzudrucken. 15. Gold u. Silberdruck. 15. Weißer oder gefärbter Basreliefdruck. 16. Ueberdruck auf Porzellain, Steingut, Blechwaaren, Holz, Tabaksdosen rc. 17. Fac simile, oder jede Handschrift auf Stein überzutragen und abzudrucken. 18. Alten oder neuen Buch- Kupfer- Musik- und Steindruck auf Stein überzutragen, ohne das Original zu beschädigen. 19. Alte und neue Kupferstiche rc. auf Stein überzutragen, um selbe gleich wieder nachzumachen und abzudrucken. 20. Kupferstiche rc. auf Stein überzutragen, welche aber nachgemacht werden müssen. 21. Um mit einer Radirnadel in Stein zu graviren und abzudrucken. 22. In den Stein gleich auf Kupfer mit der kalten Nadel zu zeichnen, in die Tinte zu ätzen und abzudrucken. — Verbesserung der Fehler für jede Manier einzeln angegeben. — Behandlungsart des Abdrucks und Verfertigung der Druckfarben für jede Manier. — Anleitung zum Steinschleifen für jede Manier, nebst Belehrung über die gehörige Vorsicht beim Feuchten der verschiedenen Papiere und allen nöthigen Bemerkungen für den Drucker über Einschwärzen, Reinigen, Behandlung, Conservirung und Aufbewahrung der Steine. — Abbildung und Beschreibung einer guten, billigen u. leicht zu handhabenden Druckpresse.

Gnadenbild, das, auf Maria Culm. Eine Legende aus sehr alter Zeit. Von dem Verfasser der rührenden Erzählungen für die Jugend. 8. br 24 kr. od. 7½ Sgr.

Klusmenn, Fr., die Wahrsagerin. Novelle aus dem Leben gegriffen. 8. br. fl. 1 48 kr. od. Rthlr. 1.

Suspensions-Prozeß des Pfarrers Königsberger. 8. br. 12 kr. od. 3¾ Sgr.

Melodicon. Eine Auswahl vorzüglich beliebter Tonstücke für das Pianoforte. 6tes Heft. 12 kr. od. 3¾ Sgr.

Orphea. Eine Sammlung auserlesener Gesangstücke mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. 4tes Heft. 15 kr. oder 5 Sgr.

Türk, D. G., 150 ein- und zweihändige Klavierstücke. Nach dem Fortschreiten der Anfänger geordnet, mit dem nöthigen Fingersatze und der Erklärung der darin vorkommenden Zeichen und Kunstwörter versehen, von G. F. Kutscher. 2tes und 3tes Heft à fl. 1 oder 20 Sgr.

Stuttgart. In unterzeichnetem Verlage erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen (in Düsseldorf durch die Stahl'sche Buch- und Kunsthandlung und J. H. C. Schreiner; in Elberfeld durch die Schönian'sche Buchhandlung; in Wesel durch Bagel und die Becker'sche Buchhandlung; in Crefeld durch Funcke und Schüller) zu beziehen:

Praktische und vollständige Sprachlehre zum Gebrauche für Deutsche, welche französisch lernen wollen, mit einem ergänzenden grammatikalischen Journal vermehrt, welches die Auflösungen derjenigen Schwierigkeiten enthält, die in der Sprachlehre selbst nicht abgehandelt werden konnten. Im Verein mit de Bancenel, Brüstlin und Chavanieux herausgegeben von Gerard, Baccalaureus der schönen Wissenschaften und der Rechte, ehemaligem Mitglied der Universität von Frankreich, Professor an der Königl. Offizier-Bildungs-Anstalt in Würtemberg. Erste Lieferung. Subscriptions-Preis 24 kr. od. 7½ Sgr.

Die französische Sprache ist so zu sagen zur europäischen geworden, Jeder der einigermaßen Anspruch auf Bildung macht, beschäftigt sich mit dem Studium derselben. Mit Vergnügen haben wir daher den Verlag eines Werkes übernommen, das bestimmt ist, Lehrern und Lernenden solche Hülfsmittel an die Hand zu geben, welche geeignet sind, den vielseitigen Schwierigkeiten und Ungewißheiten, die sich dem Studium der französischen Sprache hemmend entgegenstellen, auf eine bisher unversuchte Weise zu begegnen. Der Name des Herrn Verfassers, dem sich bei Ausführung seines Unternehmens noch einige wackere Männer angeschlossen, bürgt für eine ausgezeichnete Arbeit.

Um die Anschaffung des Werkes zu erleichtern und es auch Unbemittelten zugänglich zu machen, haben wir uns entschlossen, das Ganze in Lieferung erscheinen zu lassen. Die Sprachlehre wird 12—15 Hefte, von je 6 Bogen oder 100 Seiten groß Octav-Format, umfassen, und in einem Jahre beendigt seyn. Der Subscriptions-Preis beträgt für eine Lieferung

24 kr. oder 7½ Sgr.

Der Betrag wird immer erst nach Ablieferung eines Heftes entrichtet; übrigens verbindet der Ankauf der ersten Lieferung zur Abnahme des Ganzen.

Das Journal, das die Bestimmung hat, alle die Schwierigkeiten aufzunehmen, auf welche man — ohne der Anordnung des Werkes zu schaden — in der Sprachlehre nicht eingehen konnte, und also ein Supplement zu letzterer bildet, erscheint von Zeit zu Zeit in gleichen Lieferungen und zum nämlichen Preise, doch macht man sich nur für einen Jahrgang verbindlich. —

Diejenigen, welche zugleich den französischen Text zu haben wünschen, werden um gefällige Angabe ersucht, damit die Auflage darnach bestimmt werden kann. Der Preis ist derselbe, wie für den deutschen Text.

Die eben erschienene erste Lieferung dieses gediegenen Werkes wird das Publikum von der Brauchbarkeit desselben überzeugen. Ausführliche Prospekte darüber sind in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

E. Schweizerbart'sche Verlagshandlung.